

Margit Eckholt (Hg.)

Religion als Ressource befreiender Entwicklung

50 Jahre nach der 2. Konferenz des lateinamerikanischen
Episkopats in Medellín:
Kontinuitäten und Brüche

Matthias Grünewald Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2019 Matthias Grünewald Verlag
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: © milo-miloezger / unsplash.com
Druck: CPI – buchbücher.de, Birkach
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7867-3152-8

Inhalt

Vorwort	9
Michael Heinz Grußwort der Bischöflichen Aktion Adveniat zu 50 Jahren Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland e.V	17
Dorando J. Michellini 50 Jahre Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland e.V	19
I. Teil 1968–2018: Geschichtlich–theologische Perspektiven	
Peter Hünemann Intercambio cultural alemán–latinoamericano – Leit-Ideen und Beweg- Gründe Ein Modell nachkonziliarer Theologie	25
Susana Monreal 50 Jahre Kulturaustausch Eine akademische und menschliche Bilanz	41
Margit Eckholt Im Dienst des „internationalen Kulturaustausches“ (Bernhard Welte) Das Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland und die Förderung befreiender Theologie, Philosophie und Pädagogik	53
Johannes Meier Paul VI. und Lateinamerika <i>Populorum progressio</i> und die Option für die Armen	71
Rolando Iberico Ruiz „Jeder Peruaner soll seine Zukunft selbst bestimmen“ Laien, historische Wende und öffentliches Engagement in Peru (1962– 1971)	81
Veit Straßner „Falsos cristianos“ Die progressive Kirche Lateinamerikas in der Sichtweise ihrer politischen Gegner	99

II. Teil Befreiende theologische und ekklesiologische Perspektiven

Carlos Schickendantz Der Erfolg einer Vorgehensweise 50 Jahre nach der Konferenz von Medellín	123
Sergio Silva Das Lebenszeugnis von Esteban Gumucio SSCC (1914–2001) Ordensmann und Seelsorger	131
Diana Viñoles Medellín gelebt Die Frauen und die Populärkultur	147
Pablo María Pagano Fernández Pedro R. Lira, Bischof (1915–2012) Ein „denkender Hirte“ mit dem Schwung des Konzils und die Konferenz von Medellín	157
Virginia R. Azcuay Lucio Gera – ein „Meister der Theologie“ nach Franziskus?	173
Matías Omar Ruz Medellín: ein disruptiver Moment in der Ekklesiologie Die Rezeption der Impulse von Medellín durch die Theologen und die Bischöfe Argentiniens	183
Birgit Weiler Indigene Theologien Befreiendes Potential und interkulturelle Herausforderungen	193
Olga Consuelo Vélez Caro 50 Jahre Medellín Bilanz und Zukunft der lateinamerikanischen feministischen Theologie	205

III. Teil Befreiende philosophische und sozialetische Perspektiven

Juan Carlos Scannone Medellín und die lateinamerikanische Philosophie	219
---	-----

Víctor Manuel Pérez Valera Einige Aspekte der Befreiungstheologie bei Abraham J. Heschel	231
José Casanova Bedeutung und Auswirkung Medellíns in globaler Perspektive	245
Dorando J. Michelini Zusammenleben in der Vielfalt Ethik und Interkulturalität in einer globalen Welt	255
Diego Fonti Eine andere Bioethik ist möglich Befreiungsphilosophie und -theologie im „Diccionario latinoamericano de bioética“	265
Gerhard Kruij Neue Medien – neue Populismen Eine Herausforderung für die Demokratie	281
IV. Teil Befreiende pädagogische Perspektiven	
Heinz Neuser Befreiungspädagogik in der Praxis Das Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland und die Unterstützung einer befreienden Erziehungsarbeit im Armutsgürtel von Lima	293
Margarita Rolfes de Franco Befreiendes Denken als Potential für einen Bildungswandel heute Perspektiven und Erfahrungen	305
Maria Noelia Galetto Interkulturalität und befreiende Erziehung Erfahrungen aus einer argentinischen Elementarschule	319
1968–2018: „Religion als Ressource befreiender Entwicklung“ Befreiende Impulse der Konferenz der lateinamerikanischen Bischöfe in Medellín (1968) und ihre Bedeutung für die junge Generation heute ...	329
Verzeichnis der Autor/innen	341

*Professor Dr. Dr. h.c. mult. Peter Hünemann
zu Ehren
zu seinem 90. Geburtstag*

Vorwort

Das Jahr 1968 ist im europäischen Kontext mit der Studentenrevolution in Paris und anderen europäischen Universitätsstädten verbunden und ist in internationaler Perspektive, so auch im lateinamerikanischen Kontext, von vielfältigen neuen sozialen Bewegungen und Aufbrüchen geprägt. Die lateinamerikanischen Länder stehen am Übergang von einer Agrargesellschaft zu einer Industrie- und Kommunikationsgesellschaft; Studenten, Arbeiter und Campesinos fordern Partizipation ein, die politischen Spannungen wachsen, die demokratischen Transformationsprozesse sind fragil, von sozialer und politischer Gewalt geprägt; in Brasilien haben die Militärs bereits 1964 die Macht übernommen, in anderen Ländern wird dies – etwas zeitversetzt – in den 1970er Jahren geschehen. Erst in den 1980er Jahren kommt es – nach langen Jahren immenser politischer Gewalt, sozialer Spannungen und wirtschaftlicher Ausgrenzungen – zu Transformationen, die auf den Weg – fragil bleibender – Demokratien führen. In Kolumbien hatten erst vor zwei Jahren – nach über 50 Jahren eines blutigen Bürgerkriegs – die sich über Jahre hinziehenden Friedensverhandlungen Erfolg. In diesem Prozess, aber auch bei Anstrengungen um soziale, wirtschaftliche und politische Partizipation in den anderen lateinamerikanischen Ländern, sind religiöse Akteure entscheidend beteiligt gewesen; in Lateinamerika ist es vor allem die katholische Kirche, die auch heute trotz zunehmender religiöser Pluralisierungsprozesse, des Wachstums der Pfingstbewegung und der öffentlichen Präsenz indigener Religionen noch ca. 75 % der lateinamerikanischen Bevölkerung angehören. Ihr Beitrag zu einer an den Menschenrechten und einem Zusammenleben in Frieden und Gerechtigkeit orientierten Entwicklungsarbeit ist für den lateinamerikanischen Kontext von großer Bedeutung; das zeigen die Friedensprozesse in Kolumbien, bei denen kirchliche Akteure vor Ort, der Episkopat, aber auch kirchliche Nicht-Regierungsorganisationen und Basisbewegungen, entscheidend beteiligt gewesen sind.

Vorliegende Publikation geht auf diesem Hintergrund auf die Rolle der katholischen Kirche in Lateinamerika im Kontext einer befreienden Entwicklung ein. Sie geht zurück auf einen Kongress, der vom Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland („Intercambio cultural alemán-latinoamericano“ – ICALA) in Zusammenarbeit mit der Pontificia Universidad Javeriana anlässlich der 50-Jahr-Feier der Konferenz von Medellín vom 19. bis 23. August 2018 in Bogotá durchgeführt worden ist. Das Jahr 1968 war auch ein Schlüsseljahr für die katholische Kirche in Lateinamerika, hat sie mit den Impulsen von Medellín doch zu einer neuen Gestalt gefunden: an der Seite der Armen, im Dienst von Gerechtigkeit und Frieden. Diese Rolle der ka-

tholischen Kirche ist mit Blick in die Geschichte des lateinamerikanischen Kontinents und die Verquickung der Kirche in Eroberungsprozesse und koloniale Bestrebungen der spanischen und portugiesischen Krone und dann – nach den Unabhängigkeitsbewegungen – angesichts der Allianzen mit den politischen und wirtschaftlichen Machteliten der neuen Republiken nicht selbstverständlich. Erst durch den Erneuerungsprozess, den das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) für die katholische Kirche bedeutet hat (verbunden mit Religionsfreiheit, Menschenrechten, ökumenischem und interreligiösem Dialog, neuen Partizipationsstrukturen in der Kirche, der Bedeutung von Laien und sozialen Bewegungen usw.), und durch die „Umsetzung“ dieser Erneuerung im lateinamerikanischen Kontext durch die 2. Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopats in Medellín hat sich die katholische Kirche zu einer neuen sozialen Akteurin und einer auch weit über kirchliche Kreise hinaus anerkannten Institution im Dienst sozialen Wandels, der Menschenrechte, einer gerechten und armenorientierten Entwicklung und der Friedensarbeit entwickelt. Das 1968 veröffentlichte Dokument der Konferenz von Medellín hat die vielschichtige „strukturelle Gewalt“ in Lateinamerika deutlich benannt und Grundlagen einer werteorientierten Entwicklungsarbeit aus christlichem Geist gelegt. Die hier formulierte „Option für die Armen“ bezieht sich auf die biblischen Traditionen, die Kritik der Propheten Israels an Unterdrückungssituationen, Unrecht und Armut, an die Jesus von Nazareth angeknüpft hat und die im lateinamerikanischen Befreiungsdenken, das sich im Anschluss an die Konferenz von Medellín entwickelt hat, auch durch die Rezeption sozialwissenschaftlicher Theoriebildungen zu einer grundlegend neuen Gestalt theologischer, philosophischer und pädagogischer Arbeit geführt hat. Diese Denktraditionen bilden heute noch zentrale Referenzpunkte, auch weit über den lateinamerikanischen Kontext hinaus in einer interkulturellen Perspektive, um Religion als „Ressource befreiender Entwicklung“ zu erschließen.

Nach einer Einführung mit Blick auf das Schlüsseljahr 1968 geht die Publikation in vier Abschnitten auf diese neuen Gestalten theologischer, philosophischer und pädagogischer Arbeit ein und erschließt auch deren gegenwärtige Relevanz. Sie versammelt Beiträge von lateinamerikanischen und einigen deutschen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die über das Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland miteinander verbunden sind. Sie schließt ab mit fünf Impulsen von Stipendiaten und Stipendiatinnen von ICALA zur Aktualität von Medellín, die im Rahmen der Feier des 50jährigen Jubiläums am 23. November 2018 an der Universität Osnabrück vorgetragen wurden. Das Jahr 1968 ist auch das Gründungsjahr des Stipendienwerks, dessen Ziel „die Unterstützung wissenschaftlicher

Reflexion auf den Feldern der Geistes- und Sozialwissenschaften, insbesondere der Theologie und Philosophie (ist). Dabei gehen wir von den befreienden Potentialen des christlichen Glaubens aus und berücksichtigen die heutigen kulturellen, religiösen, sozialen und ökonomischen Bedingungen. Gefördert wird die Entfaltung eines christlichen Verständnisses von Erziehung, Wirtschaft und Gesellschaft, um der pastoralen Arbeit der Kirche in Deutschland und Lateinamerika zu dienen. Wir orientieren uns am Zweiten Vatikanischen Konzil und den dort getroffenen Optionen für die Jugend und die Armen im Sinne eines gerechten Zusammenlebens, eines nachhaltigen Lebensstils und der Inklusion vor allem der am meisten Notleidenden, darunter im Besonderen der Frauen und indigener Völker.“ (vgl. Satzung von ICALA) Die wissenschaftliche Arbeit des Stipendienwerks sieht im Sinne der Impulse der Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* des Zweiten Vatikanischen Konzils den christlichen Glauben als zentrale Ressource einer befreienden Entwicklung. Wissenschaft, Entwicklungsarbeit und Pastoral der Kirche stehen in engster Verbindung. In einer immer enger zusammenwachsenden Welt kommt dabei dem „intercambio“ – dem Austausch, dem Dialog – große Bedeutung für ein Zusammenleben in Frieden und Gerechtigkeit zu. Der Religionsphilosoph Bernhard Welte, zusammen mit Peter Hünermann und argentinischen Kollegen Gründer des Stipendienwerks, hat genau dies in seinem Vortrag „Auf dem Weg zu einem neuen christlichen Humanismus“ auf dem Seminar in Río Tercero, in der Sierra von Córdoba in Argentinien (9.–16. September 1973), formuliert und mit dem Grundgedanken des Stipendienwerks, „dem Prinzip der Gegenseitigkeit“, ein für die damalige Zeit neues Verständnis von Entwicklungsarbeit vorgestellt: „Der Begriff der Entwicklungshilfe ist (...) auf dieses Werk nicht im genauen Sinn anwendbar. Denn es geht von dem Gesichtspunkt aus, dass alle der Entwicklung bedürfen, auch wir, und dass darum alle Teilnehmer gleich geachtet sein sollen und alle sich bemühen sollen, sich gegenseitig zu ergänzen.“ Dazu gehört die „Idee des internationalen Kulturaustausches“, die „Idee des interdisziplinären Austausches der Ideen (...) im Dienste der Kirche“, „die Idee eines nach beiden Seiten offenen Gesprächs zwischen Europa und Lateinamerika und zwischen den Teilnehmern in Europa und den verschiedenen lateinamerikanischen Ländern. Ein freies Gespräch zwischen Kirche und Theologie einerseits und der Welt von heute andererseits, repräsentiert durch Philosophie und Humanwissenschaften“¹. Dabei gilt es, die „Herausforderungen der Zeit“ anzunehmen und „(...) gegen die ihnen offenbar inhärenten desintegrierenden Tenden-

¹ Welte, Bernhard, Neuer Humanismus in Lateinamerika. Zu einem interdisziplinären Seminar in Argentinien, in: Herder-Korrespondenz 28 (1974) 52–54, 54.

zen ein integrales Menschentum zu entwickeln“². Das Stipendienwerk hat damals, vor 50 Jahren, zur kirchlichen und wissenschaftlichen Avant-Garde gehört; es hat deutlich gemacht, dass Entwicklungsarbeit nur dialogisch, nur im Sinne eines „intercambio“ Erfolg hat und dass dazu der Bildungsauftrag, der internationale Kulturaustausch gehört, auch im universitären Bereich. Der wissenschaftliche Austausch in den Disziplinen von Theologie, Philosophie, Kultur- und Humanwissenschaften ist bis heute Aufgabe und Auftrag des Stipendienwerks, eingeschrieben in den Horizont des sozialen Lehramts der lateinamerikanischen und deutschen Kirche, im Dienst von Gerechtigkeit, Frieden und nachhaltiger Entwicklung.

Auf dem Seminar in Río Tercero sind die Herausforderungen für die damalige Zeit benannt worden, die chilenische Stipendiatin Beatrice Avalos formulierte hier sehr prägnant: „(...) überall seien die höheren Stufen der Erziehung stark selektiv im fast ausschließlichen Dienst der höheren Klassen, so dass das System als Ganzes de facto die kulturelle Ungleichheit der getrennten Bevölkerungsschichten reproduziere und einer wirklichen humanen Gesamtintegration im Wege stehe“.³ Bildungsarbeit im Sinne einer „Pädagogik der Befreiung“ – Paulo Freire, der Gründer dieser neuen Ausrichtung der Pädagogik in Lateinamerika, war zu diesem Seminar eingeladen – hat die Arbeit des Stipendienwerks in diesen Gründungsjahren geprägt. Das weltweite politische und wirtschaftliche Szenario und auch die wissenschaftlichen Orientierungspunkte haben sich in den letzten 50 Jahren geändert, nicht geändert hat sich leider das, was Beatrice Avalos damals angesprochen hat: die Ungleichheiten in den lateinamerikanischen Gesellschaften, Bildungsarmut usw., die sich zwar verlagert, aber im globalen Maßstab um vieles verschärft haben. Darum tut die Arbeit des Stipendienwerks auch heute Not, und angesichts einer neuen Relevanz von Religionen auf dem politischen Tapet ist es auch aus staatlicher Perspektive von Bedeutung, Religion als „Ressource einer befreienden Entwicklung“ zu erschließen. Das hat Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, im Vorwort einer Informationsbroschüre des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) zum Ausdruck gebracht, in der von den Religionen als „Partnerinnen einer

² Welte, Neuer Humanismus in Lateinamerika, 54.

³ Vgl. dazu: Eckholt, Margit, „Clash of civilizations“ oder Dialog der Kulturen? Die „Aufbrüche“ Bernhard Weltes nach Lateinamerika, in: Eckholt, Margit (Hg.), „Clash of civilizations“ – oder Begegnung der Kulturen aus dem Geist des Evangeliums? Bernhard Weltes Impulse für den interkulturellen Dialog mit Lateinamerika, Münster 2009, 35–50; dies., Das Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland. Weltkirchlich-wissenschaftliche Stipendienarbeit und ihr Dienst an der universitären Kultur, in: Eckholt, Margit (Hg.), Prophetie und Aggiornamento. Volk Gottes auf dem Weg. Eine internationale Festgabe für die Bischöfliche Aktion ADVENIAT, Berlin 2011, 13–29.

wertegeleiteten Entwicklungszusammenarbeit“ die Rede ist.⁴ Bei der Klärung der Rolle von Religion im Kontext der Entwicklungsarbeit ist der Blick auf Lateinamerika insofern von Relevanz, als gegenwärtig ca. 40 % der Katholiken weltweit in Lateinamerika leben. Das hat auch Auswirkungen auf die katholische Kirche und die Entwicklungsarbeit in den westlichen Ländern, auch in Deutschland, und muss darum auch von staatlicher und gesellschaftlicher Seite wahrgenommen werden. Die vor 50 Jahren angestoßenen Erneuerungsprozesse im Sinne „befreiender Entwicklung“ und der Stärkung der verschiedenen sozialen Akteure und Akteurinnen sind heute, in veränderten gesellschaftlichen, kulturellen und weltpolitischen Zusammenhängen wieder neu zu erschließen.

Nicht geändert hat sich in den vergangenen 50 Jahren zum Glück das, was letztlich allein ein solches Ringen um befreiende Entwicklung tragen kann: der „internationale Kulturaustausch“ und ein interkultureller Dialog, der in der Tiefe von der Gestalt der Anerkennung des anderen getragen ist, wie sie – für Christen und Christinnen – in der in Jesus Christus Mensch gewordenen Liebe Gottes sichtbar geworden ist. In verschiedenen seiner Texte hat Bernhard Welte diesen Gedanken entfaltet und in die theologische – christologische – Tiefendimension dieses Kulturtransfers eingeführt. Kulturtransfer hat mit Begegnung zu tun, und Begegnung gelingt, wenn sie Begegnung „von Herz zu Herz“ ist. Nur dann kann sich auch die Liebe Jesu Christi Raum in den Herzen eröffnen, kann sich das Herz des Menschen „an der Kreuzesarmut Jesu“ bilden. In der Tiefe des Erlösungsgeschehens wird zu dem gefunden, was Liebe⁵, was Perspektive jedes Dialogs ist: das „lebendige Zeugnis lebendigen Lebens“⁶.

Diesen Geist gilt es immer wieder zu erinnern, und dazu hat der Nachfolger von Bernhard Welte in der Leitung des Stipendienwerks, Peter Hünemann, entscheidend beigetragen. Vorliegende Publikation ist darum Peter Hünemann zu seinem 90. Geburtstag gewidmet. Die Beiträge sind Ausdruck des Danks an ihn und Zeichen für die Frucht, die aus der freundschaftlichen Zusammenarbeit und den vielen Gesprächen, die er bis

⁴ Vgl. das Vorwort von Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, zur Informationsbroschüre des BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hg.), Religionen als Partner einer wertegeliteten Entwicklungspolitik, Bonn 2016, in: https://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie275_religionen_als_partner.pdf (20. 11. 2018), 5.

⁵ Vgl. Welte, Bernhard, Vom Sinn und Segen der Armut, in: Benediktinische Monatsschrift zur Pflege religiösen und geistigen Lebens 27 (1951) 211–221, 217.

⁶ Welte, Bernhard, Gedanken über die Aufgaben der Kirche in unserer weltlichen Welt, in: Lebendige Seelsorge 29 (1978) 211–214, 211.

heute unermüdlich mit lateinamerikanischen Kollegen und Kolleginnen führt, erwachsen ist.

Ich danke allen Autorinnen und Autoren, dass sie uns ihre Beiträge zur Verfügung gestellt haben und danke für ihre Solidarität, dass sie zum großen Teil auch selbst für die Übersetzung ihrer Texte Verantwortung getragen haben. Dem Grünewald-Verlag und dem Lektor Volker Sühs danke ich für die gute Zusammenarbeit und die Aufnahme in das Verlagsprogramm. Ein Dank geht an meine Assistentin Farina Dierker, M.A. für die Unterstützung bei der Vorbereitung der Druckvorlage und an die ICALA-Mitarbeiter Nikola Götzl und Johannes Bausenhardt für ihren Dienst für das Stipendienwerk. Dem Vorsitzenden des Partnergremiums von ICALA in Bogotá, P. Prof. Dr. Vicente Durán SJ, danke ich für alle Unterstützung bei Vorbereitung und Durchführung der Tagung in Bogotá, und an den DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) geht der Dank für die finanzielle Unterstützung dieser Tagung und der Drucklegung der Ergebnisse und so für die Möglichkeit, die Alumni-Arbeit von ICALA in dieser qualifizierten Weise fortsetzen zu können.

Diese Arbeit ist ohne die nun 50jährige Unterstützung des Stipendienwerks durch die Bischöfliche Aktion Adveniat nicht möglich, darum geht ein sehr herzlicher Dank an die Verantwortlichen von Adveniat, Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und Pater Michael Heinz SVD.

Zusammen mit den Partnern in Lateinamerika, den Mitarbeitern und dem Kuratorium des Stipendienwerks gratulieren wir Peter Hünemann zu seinem 90. Geburtstag: Gottes Segen und PAX ET BONUM!

Osnabrück, den 16. November 2018

Prof. Dr. Margit Eckholt

1. Vorsitzende des Kuratoriums des Stipendienwerks Lateinamerika-Deutschland e.V.

Grußwort der Bischöflichen Aktion Adveniat zu 50 Jahren Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland e.V.

Michael Heinz

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Margit Eckholt,
sehr geehrte Mitglieder des Netzwerks ICALA,

anlässlich des 50jährigen Jubiläums von ICALA möchte ich als Hauptgeschäftsführer von Adveniat meine herzlichsten Glückwünsche ausdrücken. Ich tue dies auch im Namen des Vorsitzenden unserer Bischöflichen Kommission, Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck.

ICALA unterstützt den wissenschaftlichen Austausch in den Disziplinen der Theologie, der Philosophie und den Humanwissenschaften zwischen Lateinamerika und Deutschland und ermöglicht so Menschen verschiedener Kulturen, sich miteinander zu vernetzen. Im Rahmen dieser Aufgabe waren Sie seit der Gründung im Jahr 1968 in Kontakt mit Adveniat, einerseits durch die finanzielle Unterstützung, die Deutsche über die Bischöfliche Aktion Adveniat geleistet haben, andererseits aufgrund von gemeinsamen Themen, die innerhalb des Netzwerks behandelt wurden. In diesem Zusammenhang war das Evangelium als Quelle für eine befreiende Entwicklung das gemeinsame Band zwischen ICALA und Adveniat.

Das Evangelium, insbesondere in der Hermeneutik der Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopats in Medellín, stellt die Armen als Träger und Trägerinnen der Frohen Botschaft in den Mittelpunkt. Den Armen noch besser dienen zu können, war in den letzten Jahren zentrales Anliegen des Austauschs und der Diskussion zwischen ICALA und Adveniat.

In diesem Sinne hoffen wir auf das, was kommen wird, und wünschen ICALA viele weitere fruchtbare Jahre in der Hoffnung, dass der Gott des Lebens Sie begleiten wird.

50 Jahre Stipendienwerk Lateinamerika–Deutschland e.V.

Dorando J. Michellini

Mein Beitrag ist eine Hommage an Peter Hünemann, der mit seinem offenen und visionären Geist die „Zeichen der Zeit“ meisterhaft interpretiert hat: Die von ihm schon seit Jahrzehnten vertretenen Ideen des interkulturellen Austausches und Dialogs stehen heute im Mittelpunkt vieler philosophischer, theologischer und humanwissenschaftlicher Debatten auf globaler Ebene. Im Folgenden werde ich mich kurz auf Aspekte meiner eigenen Lebenserfahrung in Zusammenhang mit der bewundernswerten Arbeit beziehen, die Peter Hünemann für Lateinamerika geleistet hat.

Ende der 1960er Jahre gründeten Peter Hünemann und Bernhard Welte das Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland, das in Lateinamerika unter dem Namen „Intercambio cultural alemán-latinoamericano“ (ICALA) als Institution des akademischen und kulturellen Austauschs zwischen Deutschland und Lateinamerika bekannt ist. Persönlich traf ich Peter Hünemann und Bernhard Welte 1971 in Córdoba, Argentinien, auf einer ihrer Lateinamerikareisen. Ich stand kurz vor der Beendigung meines Philosophiestudiums an der Katholischen Universität Santa Fe und war nach Cordoba gereist, um zwecks eines geplanten Aufbaustudiums in Deutschland Kontakt mit ihnen aufzunehmen.

Im August 1971 reiste ich auf eigene Faust nach Deutschland und konnte dank der Vermittlung von Professor Welte mit finanzieller Unterstützung des Erzbistums Freiburg ein Studium an der Universität Frankfurt am Main beginnen. 1973 wechselte ich an die Universität Münster und konnte dort durch die Hilfe eines lieben Freundes, dem 2013 verstorbenen Carlos Pérez Zavala –der damals als „Tutor“ von ICALA in Freiburg beschäftigt war –, wieder Kontakt zu Professor Hünemann aufnehmen. Ab 1975 übernahm ich für fünf Jahre die Verantwortung als Tutor des Stipendienwerks und arbeitete in diesem Rahmen als Sekretär von Professor Hünemann. Schon damals waren die Ausbildung junger lateinamerikanischer Wissenschaftler und der Dialog zwischen den Kulturen unter der Leitidee eines christlichen Humanismus die Grundanliegen von ICALA und die tief verwurzelte Motivation der Arbeit Peter Hünemanns und seiner Bemühungen um Lateinamerika.

Als Doktorand an der Universität Münster und als Tutor des Stipendienwerks Lateinamerika-Deutschland konnte ich in der Person Peter Hünemanns nicht nur einen Intellektuellen von Format erleben, der aus dem zeitgenössischen deutschen theologischen Panorama hervorragte, sondern

auch einen Meister, der es verstand, das universalistische Denken mit einem einzigartigen Verständnis für die Herausforderungen der historischen Realität und der verschiedenen Einzelkulturen in Einklang zu bringen.

Sein ganzes Leben lang hat er ein großes Interesse und Engagement für Lateinamerika bewahrt. Über Jahrzehnte hinweg konnte er eine Vielzahl von lateinamerikanischen Wissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlern akademisch begleiten und existentiell unterstützen. Ich bin sehr dankbar, an dieser Hommage für jenen Menschen teilnehmen zu können, der mein Leben in meiner Jugend mit einem engagierten, befreienden und der Transzendenz offenen Denken zu prägen wusste. Der aufrichtige Dialog, ein bedingungsloser Respekt vor dem anderen, seine außergewöhnliche Intelligenz und sein scharfes Urteilsvermögen, sowie viel Geduld, viel Sinn für Humor, Schlichtheit des Geistes und nicht zuletzt ein Gefühl der Freundschaft sind Eigenschaften, die ihn als Denker und als Menschen auszeichnen und aufgrund derer es möglich wurde, auch zu den entlegensten Orten Lateinamerikas Brücken zu bauen.

Als ich 1981 aus Deutschland in mein Heimatland zurückkehrte, war ich entschlossen, weiterhin mit aller Kraft an der Arbeit von ICALA mitzuwirken. So wurde 1983, unter anderen mit der Mitarbeit von Carlos Pérez Zavala und Jutta, meiner Frau, der Beirat Río Cuarto des Stipendienwerks Lateinamerika-Deutschland gegründet. In diesen 35 Jahren hat ICALA Río Cuarto eine intensive akademische und kulturelle Aktivität entfaltet. ICALA Río Cuarto, der seit 2003 rechtlich die Form einer Stiftung hat, besitzt ein eigenes Gebäude, in dem unterschiedliche Aktivitäten durchgeführt werden: Arbeitsgruppen, Kurse und mittlerweile über 20 interdisziplinäre Tagungen, an denen Universitätsdozenten aus dem In- und Ausland teilnehmen und die einen Beitrag leisten zur Aus- und Weiterbildung einer großen Anzahl von Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen. Seit 1999 gibt ICALA Río Cuarto die Zeitschrift für den interkulturellen Dialog „ERASMUS“ heraus, eine Initiative, die von Anfang an von Peter Hünermann unterstützt wurde. ICALA betreibt auch eine intensive Publikationstätigkeit und hat über einhundert Bücher herausgegeben (u. a. Tagungsakten, Dissertationen, Forschungsergebnisse von Stipendiaten und Arbeitsgruppen). Die Stiftung ICALA beherbergt auch das Internationale Netzwerk für Diskursethik, das unter anderem die Zeitschrift „Ethik und Diskurs“ herausgibt (seit 2015) und im Rahmen seiner seit 2006 stattfindenden jährlichen Internationalen Kolloquien Experten aus vielen Ländern der Welt in Río Cuarto oder auch in anderen Städten Lateinamerikas versammelt (2014 in Florianopolis, Brasilien, im Oktober 2018 in Viña del Mar, Chile).

Der wesentliche Beitrag des Stipendienwerks in Lateinamerika ist die Unterstützung der Aus- und Weiterbildung von lateinamerikanischen

Nachwuchswissenschaftlern, geleitet vom Ideal eines christlichen Humanismus. In der Auseinandersetzung mit einer von den Maßstäben einer technokratisch-ökonomischen Zivilisation geprägten Welt, in der nur die technisch-professionellen Fähigkeiten und der wirtschaftliche Fortschritt den Vorrang zu haben scheinen, sollen all jene Dimensionen der kulturellen und moralischen Bildung bestärkt werden, die eine verantwortungsvolle und solidarische Ausübung der Bürgerschaft und des engagierten Christseins zum Ziel haben. Inmitten des Dynamismus von Gesellschaften, die versuchen, sich von traditionellen Mächten und Institutionen, einschließlich der Kirche, zu emanzipieren, leistet das Stipendienwerk relevante Beiträge zu einem Überdenken der sozialen und kirchlichen Realität und zu einer kritischen Reflexion der sozialen Wirklichkeit angesichts der Herausforderungen, die die neuen Formen des Zusammenlebens, die Interkulturalität, die neuen sozialen Bewegungen usw. mit sich bringen. Es geht darum, Formen des Denkens und Handelns auszubilden, deren Anliegen die Gestaltung gerechterer Gesellschaften ohne wirtschaftliche oder soziale und kulturelle Exklusion ist. Im Rahmen der Arbeit von ICALA sollen junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen verstehen, dass ihre akademischen Beiträge nicht von einem starken und klaren Engagement für die Schwächsten und Benachteiligten getrennt werden dürfen und dass eine echte soziale Integration, eine integrale menschliche Entwicklung und eine gerechtere Gesellschaft ihr Anliegen sein müssen.

All diese Bemühungen sind nur Beispiele dafür, wie die von Peter Hünermann weise verteilten Samenkörner auf fruchtbaren Boden gefallen sind und reiche Früchte tragen, die sowohl das kirchliche Leben, als auch unsere Universitäten und lateinamerikanischen Gesellschaften bereichern.

Es ist nicht einfach, ein solches Leitbild eines Lebens nachzuahmen. Nicht nur ich persönlich, sondern alle Mitglieder von ICALA Río Cuarto werden uns weiterhin darum bemühen, das Erbe Peter Hünermanns zu pflegen. Seine Früchte sollen sich vermehren, die größtmögliche Zahl von Dozenten und jungen Wissenschaftlern erreichen und, in diesen schwierigen Zeiten für die Kirche und unsere globalisierte Welt, weiterhin ihr Denken und Handeln im Geist der Gründer des Stipendienwerks Lateinamerika-Deutschland orientieren.

Übersetzt von: Jutta H. Wester de Micheli